

„Getrennt marschieren – vereint schlagen ...“

Erzbischöfliches Ursulinengymnasium, Köln, Machabäerstr.: „Nicht der wahre Jakob, koedukativ zu erziehen – wir machen es traditionell!“

Diese Schule hatte als einzige den Mut, sich dem Zug zur koedukativen Erziehung nicht anzuschließen – wie es sich heute – 2006 - zeigt, war das goldrichtig.

„Eine klassische Mädchenschule ...“

Aus dem Grundkonzept der Schule:

Für die Beibehaltung dieser Entscheidung gibt es gute Gründe:

- Die koedukative Erziehung führt häufig nicht zu einer Erhöhung der Chancen der Mädchen und interessanterweise auch nicht der Jungen - wie neueste Untersuchungen zeigen.
- Mädchen lernen anders als Jungen und sind anders motivierbar.
- Die meisten Mädchen erleben die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät als Verunsicherung und brauchen in diesem Lebensabschnitt besondere Unterstützung.
- In Mädchenklassen haben Mädchen eher die Chance, Misserfolge so zu verarbeiten, dass sich ihr Selbstwertgefühl nicht verringert.
- Mädchen bauen jene Schlüsselqualifikationen aus, die ohnehin ihre Stärken sind, wie z.B. Systemdenken, Sprachbegabung, Lesefreude, Kommunikationstalent, Teamfähigkeit.
- Die Mädchen wenden sich unbefangener Fächern wie Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik zu, wenn sie nicht mit Jungen konkurrieren müssen.
- Ganz selbstverständlich übernehmen die Mädchen administrative und auch technische Aufgaben, die sonst gerne Jungen an sich ziehen.
- Das Lernklima ist in der Regel entspannter und ruhiger als in einer koedukativen Schule.

(vgl. www.ursulinengymnasium-koeln.de)

Kommentar: Das Konzept der koedukativen Erziehung ist in meinen Augen eine pädagogische „Jahrzehntfliege“ gewesen. Die Jungen neigen tendenziell dazu („*wir wollen den Mädchen doch imponieren!*“), durch aggressiveres Verhalten beim Bewältigen neuer Dinge („Probleme anspringen“) die Mädchen zum Abwarten zu veranlassen – „*warten wir erst mal ab – ob die Jungen das nicht doch besser können als wir – und wenn wir uns hier vordrängen würden, sehen die Jungen uns als ehrgeizige Zicken an, was wir doch gar nicht sind! ...*“. Also, was das Grundkonzept der Schule angeht: Wo ein Haufen Leute scheinbar zielsicher irgendwohin am Rennen ist, muss man sich denen nicht immer anschließen – Lemmingverhalten! Das hat die Ursulinen-Schule in Köln sich früher richtig und rechtzeitig überlegt. U. Bonse